Märkische Allgemeine 12. 5. 2011

Die Bombe tickt nicht mehr

MUNITIONSBERGUNG Blindgänger in Ferch gestern entschärft / Stau auf der Autobahn

Problemlos und schneller als angekündigt ist gestern in Ferch-Lienewitz eine Bombe entschärft worden. Die Beeinträchtigungen für den Verkehr durch die Vollsperrung auf der A 10 hielten sich in Grenzen, sagt die Polizei.

Von Heinz Helwig

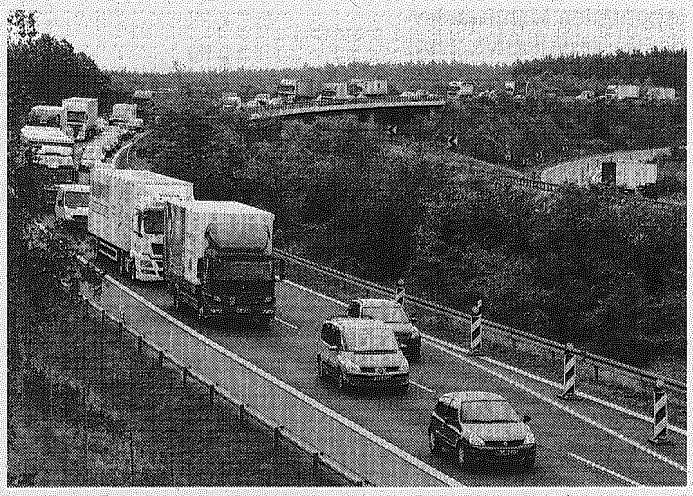
Die Helden des Tages: Manuel Kunzendorf (links) und Mike Schwitzke. FOTO: OLAF MÖLDNER

FERCH | Sprengmeister Manuel Kunzendorf und sein Kollege Mike Schwitzke vom Kampfmittelbeseitigungsdienst (KMBD) Brandenburg kannten jeden Handgriff: Die Raketenklemme ansetzen, den Zünder vorsichtig herausholen und den Detonator ebenso vorsichtig abziehen. Nach etwa dreißig Minuten ging von der 250 Kilogramm schweren englischen Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg, die am Dienstag nahe dem Bahnhof Ferch-Lienewitz gefunden worden war, keine Gefahr mehr aus.

„Es lief alles nach Plan", sagte Kunzendorf gestern nach der Bombenentschärfung der MAZ. Der Sperrbereich im Umkreis des Blindgängers von 500 Metern konnte eine Stunde früher als angenommen wieder aufgehoben werden. Trotzdem war auch dieser Einsatz für Kunzendorf und Schwitzke kein Routinejob. „Aufgeregt waren wir nicht. Aber eine gewisse Anspannung ist immer dabei. Man muss eben darauf achten, dass die richtige Prozedur eingehalten wird", so der Sprengmeister.

Während der Entschärfung war der betreffende Abschnitt der nahen A 10 komplett gesperrt. Die Kraftfahrer wurden am Autobahndreieck Potsdam auf die A 9 beziehungsweise an der Anschlussstelle Michendorf von der A 10 herunter auf die Bundesstraße 2 geführt. Dadurch kam es auf den Umfahrungen der B 2 sowie auf angrenzenden Kreis- und Bundesstraßen zu leicht stockendem Verkehr, teilte die Polizei mit. Auf der A 10 staute sich der Verkehr auf etwa zehn Kilometer Länge bis zu den Dreiecken Werder und Nuthetal. Verkehrsunfälle haben sich in der Sperrzeit nicht ereignet. Etwa ab 11.30 Uhr floss der Verkehr auf den Autobahnen und den anderen Straßen wieder fast normal.

Als verantwortlicher Sachgebietsleiter für Ordnung und Sicherheit der zuständigen Behörde in Schwielowsee koordinierte Karsten Gericke den Einsatz von Munitionsbergungsdienst, Polizei, Feuerwehr und Verwaltungsmitarbeitern. „Wir waren mit 30 Kameraden aus allen drei Wehren von Caputh, Ferch und Geltow sowie mit neun Kollegen aus der Verwaltung vor Ort. Die Kollegen hatten noch einmal das Waldgebiet überprüft und sich dann am Rand des Sperrkreises postiert", berichtete Gericke.



Auf der A 10 staute sich während der Sperrung der Verkehr.

Die Feuerwehr hatte neben ihrem obligatorischen Brandschutzauftrag auch Sperraufgaben der Polizei übernommen, die schwerpunktmäßig am Autobahnabschnitt zu tun hatte.

Dies war bisher die erste größere Aktion in ihrer achtjährigen Amtszeit, bekannte Schwielowsees Bürgermeisterin Kerstin Hoppe (CDU). In früheren Jahren waren wiederholt Granaten oder Munition in den Fercher Wäldern gefunden worden. Die Fliegerbombe war bei der Absuche eines etwa 200 Hektar großen Waldabschnittes geortet worden, in dem demnächst Bäume gefällt werden sollen. Dass dies nicht der letzte Blindgänger gewesen sein dürfte, ist fast sicher. In den Wäldern der heutigen Oberförsterei Ferch, zu der neben Ferch auch Neuseddin gehört, war gegen Kriegsende noch einmal erbittert gekämpft worden. Erst vor einigen Jahren hatte Manuel Kunzendorf in Neuseddin zwei 500-Kilogramm-Bomben sprengen müssen.